

von 1,5 Millionen Tonnen bedingen. Seit dessen aber forderte die Reparationskommission für die Monate August, September und Oktober monatlich 1.725.000 Tonnen, und darunter besonders viel Kohle, dessen Menge bei der Umrechnung in Stücke noch um 88 Prozent erhöht werden muss. Die Monate August bis Oktober waren vor dem Krieg die Zeit, in der sich die Kohlenverbraucher ihren Vorrat hingulearn pflegten. Unter den heutigen Verhältnissen reicht die Produktion kaum aus, um von der Hand in den Mund zu leben. Gute das breite Publikum pflegt die Kohlenfrage erheblich wichtig zu nehmen, wenn das Thermometer unter Null sinkt, und die Wohnungen geheizt werden müssen. Diese Unfähigkeit unseres Volkes, sich tatsächlich für die Sicherung der Zukunft einzusezen, ist zwar durch die Not und Entbehrung des Kriegs- und Nachkriegszeit erklärbar, darum aber nicht weniger schäbig. Selbst in organisierten Werkschaften sind Zeugen, wie die Sicherung der deutschen Kohlenversorgung, noch nicht das genügende Interesse. Es ist nichts darüber bekannt geworden, daß die deutschen Gewerkschaften bei der Umberdamer Gewerkschaftsinternationale wegen der unerträglichen Belastung Deutschlands mit Kohlelieferungen vorstellig geworden sind. In einem kürzlich erschienenen Buche Deutschland und der Friedensvertrag in Wort, Bild und Zahl ist eine interessante Bildtafel enthalten, wie sich Deutschlands Versorgung mit Steinkohlen vor dem Krieg darstellte, und wie sie in diesem Jahr und später zu werden droht. Vor dem Krieg verbrauchte die deutsche Produktion (Industrie und Handelswirtschaft) 93 Millionen Tonnen Kohlen jährlich. im Jahre 1922 steht (nach Erfüllung unserer Tributpflicht und nach Abzug des bringenden Verbrauchs für Transport, Haushalt, Gas- und Elektricitätsproduktion, sowie für den eigenen Verbrauch der Bevölkerung) nur noch etwa die Hälfte zur Verfügung. Sollte es nicht die Ansprüche unserer Kohlengläubiger ganz erheblich herabzuschrauben, die Polen zu regelmäßiger Lieferung österreichischer Kohle nach Deutschland anzuhalten, und die Produktion in den uns verbleibenden Kohlengebieten erheblich zu steigern, so wird eine gewaltige Vermehrung der Arbeitslosenarmee in Deutschland unvermeidlich sein.

Kleine politische Meldungen.

Die Antwort Berchels an Oberst. Der bayerische Ministerrat hat in engster Rücksichtnahme mit den Regierungsparteien gestern die endgültige Antwort, welche Graf Berchels im Namen der bayerischen Staatsregierung auf den Brief des Reichspräsidenten zu geben gedenkt, fertiggestellt. Der Brief sollte noch gestern abend von München abgehen und sollte im Laufe des heutigen Tages vom bayerischen Gesandten Dr. v. Preyer dem Reichspräsidenten überreicht werden.

Poincaré will das Generalkundgang ausüben. In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Maßnahmen, die Poincaré plant, darin bestehen werden, daß Frankreich die Staatsentnahmen in Deutschen Reiche, also die Städte, Höfe und die Einnahmen der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltungen vollauf annehmen lassen will; dagegen werde er von militärischen Sanctionen absiehen.

Englische Überraschung. Die Note Poincarés an Deutschland hat in mehreren politischen Kreisen große Überraschung hervorgerufen, obwohl man wußte, daß er sich auf ein energisches Vorgehen vorbereite. Daily News betonen, daß Poincaré mit diesem Schritt einen deutlichen Brannen zwischen Frankreich und den übrigen Alliierten gezogen hat. Daily Chronicle, das Organ Lloyd Georges spricht davon, daß durch die Note Poincaré die Isolation Frankreichs nur noch vollendet werde.

Das Stehen des Dollars. Der Dollar ist gestern an der Berliner Börse, nachdem er schon auf 800 gesunken war, schließlich mit 762 Mark bewertet worden. Daraus ist die von Poincaré offenbar in voller Absicht betriebene Katastrophenpolitik in der Frage der Ausgleichszahlungen schuld. Unter solchen Umständen kann natürlich weder Regie-

lung noch Industrie an Betriebsabschaffungen in nennenswertem Umfange denken. Poincaré paralyisiert die Möglichkeit der Erfüllung seiner Vorbedingungen durch ihre Ausführungen. immer von neuem.

Beratungssitz in Dresden. Reichsregierung und preußische Regierung haben beschlossen, den 11. August als Beratungstag im ganzen Lande durch Festakte zu deuten und erlassen besondere Anweisungen. Eine Nationalfeier auf dem Beratungstag ist zwar eine mehrfach verhandelte Sache, aber es bleibt in der Tat nichts anderes übrig, nachdem der Antrag der Nationalparteien auf zeitliche Festlegung des 11. August als Nationalfeiertag vom Ausschuss noch nicht durchsetzt ist.

Teuerungskrampe in Sicht? Der Reichsregierung sind namentlich aus Süddeutschland Bilder der Einzelstaaten zugangen, Maßnahmen zur Verhütung von Teuerungsströmungen zu treffen, die sich in der Entwicklung jüngst sehr stark erregt haben. Es ist klar, daß eine entsprechende Anweisung gegeben werden muss.

Wilde Stiefe in Berlin. In Berlin sind in den Betrieben von Wertheim, Borgig und Daimler wilde Streiks ausgebrochen, bei Wertheim wegen der Entlassung einer ungetreuen Stofftiererin, die Betriebsratsmitglied war, bei Borgig und Daimler, die ihre Werte darauf stellten, haben, wegen Lohnforderungen. Es ist höchste Zeit, daß das von den Demokraten schon so lange geforderte Reichsrechtlichungsgesetz endlich einmal zustande kommt.

Reichskartell deutscher republikanischer Studenten. Der republikanische Studentenring in Jena hat das Ergebnis gezeigt, daß das Reichskartell deutscher republikanischer Studenten gegründet worden ist. Dieses Kartell umfaßt den Reichsbund deutscher demokratischer Studenten, den Reichsbund der Sozialisten, des Zentrums und der Radikalen; die Aufnahme der Kommunisten wurde abgelehnt, aber auch ein Bruch mit ihnen vermieden. Es ist erstaunlich, daß nun auch in der Studentenschaft eine Schutzgruppe für die Republik entstanden ist, mit der gleichzeitig die Frage des Nachwuchses von Persönlichkeiten, die den modernen Gedanken der Gemeinwirtschaft und Kooperation mit verwirrlichen hellen, der Lösung näher gebracht wird.

Teuerungskrampe in Konstantinopel. Die Geschichtliche seiner verbindet mit dem Reichsamt und erklärt, daß die Erneuerung Romas ebenso am Ende das Recht nicht beendet habe. Es ist aber immerhin soweit eingeschritten, daß er sich auf die künftigen Wahlgänge vertröstet.

Wieder ein amerikanischer Beobachter. Die Meldung der Chicago Tribune, wonach die amerikanische Regierung zu den Londoner Besprechungen nicht offiziell eingeladen, jedoch durch einen Beobachter vertreten sein soll, ist bisher noch nicht bestätigt worden. In amerikanischen offiziellen Kreisen steht man aber die Meldung der Chicago Tribune als wahrscheinlich den Tatsachen entsprechend an.

Erregung in Konstantinopel. Wie Daily Chronicle meldet, hat die Nachricht von der Vorberichtung eines griechischen Beamten auf Konstantinopel in der türkischen Hauptstadt große Erregung hervorgerufen. Hunderte von türkischen Einwohnern haben ihre Wohnungen verlassen und sich nach der osmanischen Seite begeben. Es spielen ähnliche Szenen ab wie beim Vormarsch der Bulgaren im Jahre 1912. Die Alliierten haben außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Bei ernsten Kämpfen ist es jedoch noch nicht gekommen. Die Griechen landen fortwährend neue Truppen und Artillerie.

Im Lande und See

Aue, 8. August 1922

Freie des Verfassungstages. Ministerpräsident von der Freiheit folgende Verordnung: Am 11. August, dem Verfassungstag, haben die Vorsitzende der staatlichen Behörden der Beamten, Angestellten und Arbeiter ihrer Behörde zu einer großen Feier zu verkommen, in der durch eine Ansprache die Bedeutung des Tages gewürdigt wird. Den Behörden eines Ortes bleibt es überlassen, sich zu einer gemeinsamen Feier zusammenzuschließen. Die staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln erhaltenen Stiftungsgebäude sind am Verfassungstage zu beflaggen und zwar, wenn nur eine Flage aufzuhängen werden kann, mit der Reichsflagge. — Die Reichsregierung hat in einem Rundschreiben an die Länder erlaubt, überall die Gemeinden und Firmen anzuhalten, sich Flaggen auch in den Reichsfarben anzuhängen, damit dies am 11. August notwendige Flaggen sämtlicher Gebäude und das Flaggen der häuslichen und privaten republikanischen Bewohner nicht an dem Mangel

leide. — Die ganze Brümmelmannepisode war ein Scherz — insofern als es eine elagengangene Weise, mit der ich's beweisen wollte, daß ich sehr wohl befähigt sei, mit ohne a le anderen Hilfsquellen meinen Lebensunterhalt in geheimer Pflichterfüllung mit meiner Hände Arbeit zu verdienen. Sonst hab' ich das Gott sei Dank auf die Welt nicht gerade nötig." Er lächelte ein wenig und schloß sie dann von der Seite an, ob sie denn noch immer in diesem abgewandten Schweigen verharren werde.

Von ihren Lippen kam kein Laut. Es schien ihm, als habe sie von aliem, was er gesagt, nur das eine verstanden: „Die ganze Brümmelmannepisode war ein Scherz.“

Und das andere — auch nur ein Scherz. — Und als die heimlichen Tränen und das heimliche Hoffen und Gebeten — nur ein Scherz — infolge einer etwas gegangenen Weise — die der eins verletzen mußte, wen der andere sie gewann.

„Sind Sie mir nun böse, Bräutlein Elsner?“ fragte Rudolf Müllenhof und hielt den Schrift ein.

„Ja sag sie ihm an voll unbewusstes Hochzeit. „Böse — über einen Scherz. — Man muß im Leben doch Spaß verstehen.“

an Haben und Schenken. In den Provinz-Gesetzungen befinden sich zahlreiche Gemeinden die Einwohner öffentlich auf, rechtzeitig um die Beschaffung von Reichsflaggen befugt zu sein. Die Kreis- und Amtshauptmannschaften haben im Auftrag des Ministeriums des Innern den Gemeinden soeben die beschäftigten Anstellungen gegeben, und die Handelskammern richten eine entsprechende Aufforderung auch an die Vertreter von Handel und Industrie.

Sächsischer Protest gegen die Umbenennung der Eisenbahndirektionen der Länder. Die Verordnung des Reichsverkehrsministeriums, wonach die Generaldirektionen der Eisenbahnen der früheren Mittelstaaten den anderen Reichsbahndirektionen gleichgestellt und nunmehr lediglich deren Namen führen sollen, wird weiter Wellen aus. Nachdem der badische Landtag schärfsten Einpruch erhob, weil er in der Reform eine Minderung der Landesrechte gemäß dem Vereinigungskontrakt sieht, hat sich jetzt auch die sächsische Regierung zu einer Beschwerde entschlossen und erklärt, die Verordnung auf die Verordnung des Reichsverkehrsministeriums, die Umbenennung sei lediglich formaler Art, genügt nicht. Die sächsische Regierung werde deshalb gemeinsam mit den beteiligten anderen Ländern durch den sächsischen Landtag Verhandlungen erheben lassen. Das Reich sei in dieser Hinsicht durch Verträge gebunden, die es nicht eigenmächtig ändern könne.

Aussicht über die Handelschulen. Das Wirtschaftsministerium hat beschlossen, die bisher von dem verstorbenen Professor Dr. Adler in Leipzig beaufsichtigten Schulen anderweitig wie die übrigen sächsischen Handelschulen der Aufsicht des Gewerbeschulrates Callot in Dresden zu unterstellen.

Lohnerschöpfung für die sächsischen Gemeindebeamter. Der Spülenschein für die sächsischen Gemeindebeamter in Döbeln ist in den neueren Verhandlungen des Arbeitgeberverbands A in den neuen Verhandlungen des Arbeitgeberverbands Sachsen mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, dem Metallarbeiterverband und dem Centralverband der Holzarbeiter und Maschinen mit Wirkung vom 1. August ab um 7,50 Mark auf 33 Mark und die Kinderaufgabe von 75 Pfennig auf 1 Mark erhöht worden. Weitergehende Anträge, insbesondere auch solche für Nachzahlungen für den Monat Juli haben sich dadurch erledigt. Das Prozentverhältnis für die einzelnen Arbeitergruppen, die Dienstleistungen und für die Döbelnklassen B und C des Lohnarlates ist dasselbe geblieben mit der alleinigen Ausnahme, daß die ungelehrten Arbeiter nicht 91, sondern 92 Prozent des Handwerklohnnes der betreffenden Döbelnklassen erhalten. Die getroffene Regelung gilt bis Mitte August.

Unveränderte Lage des Arbeitsmarktes. Nach dem Wochenbericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung auf die Zeit vom 23. bis 30. Juli bot die Arbeitsmarktlage im allgemeinen jedoch durch einen Beobachter vertreten sein soll, ist bisher noch nicht bestätigt worden. In amerikanischen offiziellen Kreisen steht man aber die Meldung der Chicago Tribune als wahrscheinlich den Tatsachen entsprechend an.

Erregung in Konstantinopel. Wie Daily Chronicle meldet, hat die Nachricht von der Vorberichtung eines griechischen Beamten auf Konstantinopel in der türkischen Hauptstadt große Erregung hervorgerufen. Hunderte von türkischen Einwohnern haben ihre Wohnungen verlassen und sich nach der osmanischen Seite begeben. Es spielen ähnliche Szenen ab wie beim Vormarsch der Bulgaren im Jahre 1912. Die Alliierten haben außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Bei ernsten Kämpfen ist es jedoch noch nicht gekommen. Die Griechen landen fortwährend neue Truppen und Artillerie.

Weiterbildung. Vor der zuständigen Meisterprüfungscommission hat sich lebhafte der Osnabrücker Kurt Philipp in Aue der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Beim Spiel in den Tod. Ein älteres Schulmädchen aus der Döbelner Straße war gestern vormittag mit Freunden in die Villa gegangen. Auf Lauterer Staatsforstrevier setzte sich die Kleine auf einen gefällten Baumstamm, um zu schaukeln. Dieser kam dabei ins Rollen und riß das Kind mit fort, wobei es unglücklich unter den Stamm aufliegen kam, daß es erstickte, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Ein junges, blühendes Menschenleben hatte damit einen tragischen Abschluß gefunden.

Der Himmel im August. Die Tage kommen nun rascher ins Gleiten, denn die Tageklänge verringert sich vom 1. zum 31. August um 1 Stunde 5 Minuten, was einer durchschnittlichen Tageszeitverkürzung von reichlich zwei Minuten entspricht. Die abendliche Dämmerung beginnt am 1. 1/2 Uhr, am 31. genau 7 1/2 Uhr. Am 23. August 12 Uhr mittags tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Vollmond ist am 7. August; am 15. haben wir abnehmenden, am 29. August wieder zunehmenden Mond. Von den Planetenerscheinungen ist zu sagen: Merkur bleibt unsichtbar. — Venus, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt immer weiter ab bis auf eine halbe Stunde am Ende des Monats. — Mars ist während des ganzen Monats 2 1/4 Stunden des Abends sichtbar. — Jupiter

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. M. Stoeckenius

Copyright Weidner & Comp., Berlin

(87. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oh — Sie!“

„Ja, ich,“ sagte er und stand vor ihr, den Hut in der Hand, und hatte nur den einen Wunsch, ihr so schnell wie möglich dieses Lächeln vom Gesicht zu lösen, vor dem sich als sein Widerstand nicht lange behaupten würde.

„Ich überlegte, ob ich Sie in Ihrer Wohnung aufsuchen dürfte, da Sie mir ein, daß ich die ja gar nicht wußte, und so mußte ich für dieses nochmalige Wiedersehen schon die Straße wählen.“

Er sagte es in tadeloser Höflichkeit — höflich und fremd — und sah sie an, als wüßte er nichts davon, daß vor zwei Wochen sein Abschiedswort zu ihr das schrecklichste Leid: „Räthe — liebe, liebe Räthe“ — gewesen wäre.

Über war denn das überhaupt noch derselbe, der da vor ihr stand, voll Eleganz vom Schleier bis zur Sohle und so sehr „Herr“ vom Schleier bis zur Sohle, als hätte er nie für knappes Monatslohn bei August Brümmelmann konditioniert.

Wie wenn an einem Weihnachtsbaum Licht um Licht verlöschte wieb, so schwand von Räthe Elsers Gesicht allmählich das helle Freudenleuchten, bis nur noch wie ein letztes Funke hin und her zuckendes Glümchen ein angstliches, kleines Lächeln zurückblieb, und dann war auch das fast verlöschte, als Rudolf Müllenhof jetzt fragte: „Haben Sie noch einmal ein paar Minuten Zeit für mich? Darf ich Sie ein Stück des Weges begleiten? Ich fühle das Bedürfnis, Ihnen über etwas die nötige Ausklärung zu geben. Darf ich also?“

„Bitte!“ sagte sie nur und wußte, nun war's zu Ende — nun war's in aller Wirklichkeit zu Ende.

Er machte zunächst an ihrer Seite ein paar Schritte, schwippte ein Blättchen fort, das auf den Armel seines hellen Überzimmers geflogen war, und begann dann ruhiger, fast geschäftsmäßigen Tones: „Sie hatten mir einmal in bezug auf meine verwichene Ansstellung bei August Brümmelmann gesagt, daß Sie's im Gefühl hätten, als wolle diese Sellung nicht zu mir — oder ich nicht zu ihr. Und damit hatten Sie so unrecht nicht.“ Die ganze Brümmelmannepisode war ein Scherz — insofern als es eine elagengangene Weise, mit der ich's beweisen wollte, daß ich sehr wohl befähigt sei, mit ohne a le anderen Hilfsquellen meinen Lebensunterhalt in geheimer Pflichterfüllung mit meiner Hände Arbeit zu verdienen. Sonst hab' ich das Gott sei Dank auf die Welt nicht gerade nötig.“

„Der Stimme schon,“ rief er hastig, „wie auch manches andere gesagt hat — vieles sogar!“ Und dann brach er ebenso hastig wieder ab — nein, nicht in der Tonart, weiter! Den legten Siegeln vorschleben — den allerseien.

Er bohrte die Brust heraus und reckte den Kopf auf. „Ich habe die's Karrierebildung nötig — um meinem Willen. Ich siehe im Begriff, einen Scheit zu tun, der zugleich eine Lebenabschnitt bedeutet, und da macht ein guter Geschäftsmann — der ich, wie ich glaube, trotz a le b.n. gern klare Rechnung auf allen Posten.“

Jetzt zuckte auch ihr Kopf in den Rücken, und im selben Augenblick wurde sich Rudolf Müllenhof der kleinen Heiligung bewußt, die er ihr mit seinen Legen über den Hals gelegt.

Die geschlossenen Lippen öffneten sich ihm lächelnd. Stimme von einer zerissenem Saite, und doch meinte er, den Klang zu fühlen, den er mit leichtfertiger Hand in diese Mädchenseele gelan.

„Sie hätte das jetzt auch gar nicht nötig gehabt,“ fuhr Adele Elsner fort — „ich nachdrücklich aufzufordern, Herr Müllenhof — oder war der Name auch nur ein Scherz?“

„Der Stimme schon,“ rief er hastig, „wie auch manches andere gesagt hat — vieles sogar!“ Und dann brach er ebenso hastig wieder ab — nein, nicht in der Tonart, weiter! Den legten Siegeln vorschleben — den allerseien.

Er bohrte die Brust heraus und reckte den Kopf auf. „Ich habe die's Karrierebildung nötig — um meinem Willen. Ich siehe im Begriff, einen Scheit zu tun, der zugleich eine Lebenabschnitt bedeutet, und da macht ein guter Geschäftsmann — der ich, wie ich glaube, trotz a le b.n. gern klare Rechnung auf allen Posten.“

Ein wenig neigte sie den Kopf gegen ihn, dann ging sie an ihm vorbei, des Weges weiter.

Auch jetzt zitterte ihre Füße nicht, aber dem zurückbleibenden war's, als ob mit jedem Schritt, den sie tat, sich trennende Welten zwischen ihr und Räthe Elsner schließen.

„Es lang nicht einmal bitter, schrie nichts in ihrer Stimme von einer zerissenem Saite, und doch meinte er, den Klang zu fühlen, den er mit leichtfertiger Hand in diese Mädchenseele gelan.

„Sie hätte das jetzt auch gar nicht nötig gehabt,“ fuhr Adele Elsner fort — „ich nachdrücklich aufzufordern, Herr Müllenhof — oder war der Name auch nur ein Scherz?“

„Der Stimme schon,“ rief er hastig, „wie auch manches andere gesagt hat — vieles sogar!“ Und dann brach er ebenso hastig wieder ab — nein, nicht in der Tonart, weiter! Den legten Siegeln vorschleben — den allerseien.

Er bohrte die Brust heraus und reckte den Kopf auf. „Ich habe die's Karrierebildung nötig — um meinem Willen. Ich siehe im Begriff, einen Scheit zu tun, der zugleich eine Lebenabschnitt bedeutet, und da macht ein guter Geschäftsmann — der ich, wie ich glaube, trotz a le b.n. gern klare Rechnung auf allen Posten.“

Jetzt zuckte auch ihr Kopf in den Rücken, und im selben Augenblick wurde sich Rudolf Müllenhof der kleinen Heiligung bewußt, die er ihr mit seinen Legen über den Hals gelegt.

Die geschlossenen Lippen öffneten sich ihm lächelnd. Stimme von einer zerissenem Saite, und doch meinte er, den Klang zu fühlen, den er mit leichtfertiger Hand in diese Mädchenseele gelan.

„Sie hätte das jetzt auch gar nicht nötig gehabt,“ fuhr Adele Elsner fort — „ich nachdrücklich aufzufordern, Herr